



Anrührender Blick auf das Inselmassiv, Soldatengräber und das blaue Mittelmeer. Bei der Eroberung Kretas fielen 4465 deutsche Soldaten. 1974 legte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge oberhalb der Ortschaft Maleme einen Friedhof an. Fotos Lars Lust

Gedanken an Höhe 107

Eine Studienfahrt führt 26 Schüler und drei Lehrkräfte des beruflichen Gymnasiums des Zevener **Kivinan-Bildungszentrums** in die jüngere Geschichte Kretas. Dort werden sie auch mit der dunkelsten Epoche deutscher Geschichte konfrontiert. Seine Eindrücke schildert Lehrer Lars Lust.



Die drei Organisatoren der Studienfahrt auf dem Weg nach Maleme: Martina Gelsdorf, Ferdi Plönings und Lars Lust (links).

Auf der Fahrt über die Omalos-Hochebene muss der Bus plötzlich anhalten, weil Schafe und Ziegen die Straße überqueren. Es ist kalt und windig, obwohl unten an der Küste angenehme 28°C gemessen werden. Wir sind auf dem Weg von Kolimbari im Nordwesten Kretas nach Sougia an der Südküste. Ziel ist dieses Dorf mit heute etwa 100 Einwohnern, weil in dessen Nähe mehrere Orte an die Operation Merkur erinnern, dem bis dahin größten deutschen Fallschirmjägerangriff des Zweiten Weltkriegs.

Die Reisegruppe besteht aus 26 Schülern des beruflichen Gymnasiums des Kivinan-Bildungszentrums in Zeven sowie drei Lehrkräften. Bei der Erstaufgabe dieser Studienfahrt steht für fünf Tage die wechselhafte Geschichte der Mittelmeerinsel im Mittelpunkt. Stationen der Reise sind neben der eingangs beschriebenen Fahrt über die Insel, die zweitgrößte Stadt Kretas, Chania, deren Stadtbild byzantinische, venezianische und muslimische Einflüsse erkennen lässt, ein deutscher Soldatenfriedhof in Maleme sowie das Archäologische Museum in

teren, auf Kreta gefallenen deutschen Soldaten, insgesamt 4465 Tote, legte die Deutsche Kriegsgräberfürsorge 1,5 Kilometer oberhalb von Maleme auf der umkämpften „Höhe 107“ in anrührend schöner Lage im Jahr 1974 einen Soldatenfriedhof an.

Mit der Luftlandeoperation Merkur wollte die Deutsche Wehrmacht den aus ihrer Sicht erfolgreichen Balkanfeldzug im Frühjahr 1941 beenden. Zwar mussten die britischen Verteidiger nach schweren Kämpfen die Insel verlassen, aber für die deutsche Elitetruppe der Fallschirmjäger wurde Merkur zum Desaster. Neben den hohen Verlusten an Soldaten gingen von den eingesetzten 495 Transportfliegern 272 Maschinen verloren, die unter anderem beim bereits geplanten Angriff auf die Sowjetunion fehlten.

Strategisch völlig sinnlos

Auch strategisch war die Einnahme Kretas für die weitere Kriegsführung sinnlos, da Großbritannien das Mittelmeer weitgehend kontrollierte und nur wenige deutsche Schiffe die Insel erreichen konnten. Dennoch wurde die Operation Merkur in der deutschen Kriegspropaganda als „Sieg der Kühnsten“ verklärt und musste auch in der Nachkriegszeit bei den Fallschirmjägern der Bundeswehr als Beispiel einer erfolgreichen Luftlandeoperation erhalten.

Was die „kühnen Sieger“ nach der Landung bis zu ihrem Abzug im Spätsommer 1944 unter der Zivilbevölkerung angerichtet haben, das wurde nach 1945 erfolgreich verschwiegen und nachhaltig verdrängt. Die einheimische Bevölkerung hatte schwer an der aktiven Verteidigung ihrer Heimat zu leiden. Den von den Besatzern angeordneten Vergeltungsmaß-



Maria Ririka (92) erzählte den Schülern ihre Kriegserlebnisse.



Boxweltmeister Max Schmeling (†) landete 1941 auf Kreta. Foto dpa

nahmen fielen Tausende von Zivilisten zum Opfer. Unmittelbar nach der Landung auf Kreta legte Generalmajor Julius Ringel eine „Quote“ fest: „Für jeden (toten) Deutschen zehn Griechen, dazu werden die in der Nähe befindlichen Ortschaften angezündet“.

Als die Reisegruppe Sougia erreicht, geht es zunächst zu der 92-jährigen Maria Ririka, deren Eltern im Garten ihres Hauses Gewehre für griechische Widerstandskämpfer vergraben hatten. Die alte Dame freut sich darüber, dass Menschen aus Deutschland sich für ihre Erlebnisse interessieren und diese somit nicht in Vergessenheit geraten.

Weiter geht es zu einem Mahmal oberhalb des Ortes. Dort wird etlicher griechischer Männer aber auch Frauen gedacht, die während der Besatzungszeit deportiert wurden, um im Konzentrationslager Mauthausen Zwangsarbeit zu leisten. Der Aufenthalt in Sougia endet für die Studienfahrer am Strand, wo die Teilnehmer Gelegenheit haben, das eben Gehörte zu verarbeiten oder nur die Seele baumeln lassen.

Auf der Rückfahrt an die Nordküste rollt der Bus durch den Gebirgsort Kandanos. Der Ort war am 3. Juni 1941 Ziel einer so genannten Vergeltungsmaßnahme für die Tötung deutscher Soldaten, die in einen Hinterhalt kretischer Freiheitskämpfer geraten waren. Rund 300 Einwohner wurden ermordet und der Ort wurde dem Erdboden gleichgemacht. Zur Erinnerung an dieses Kriegsverbrechen sind Kopien der Originaltafeln, die von den deutschen Besatzern zur Abschreckung aufgestellt wurden, an einem kleinen Gedenkplatz ausgestellt. Auf einer dieser Tafeln steht geschrieben: „Hier stand KANDANOS. Es wurde zerstört als Sühne für die Ermordung von 25 deutschen Soldaten.“

Mord und Zerstörung

Auch der deutsche Rückzug verlief blutig. Im Wehrmachtsbericht vom 29. August 1944 stand kurz und knapp: „Abschiedsfest – Sommernachtstraum“: Zerstörung von 13 Dörfern und Hinrichtung von 13 500 Banditen und Banditenhelfern“.

Der wohl bekannteste deutsche Soldat auf Kreta war der ehemalige und bis heute einzige deutsche Schwergewichtsboxweltmeister. In seinem Buch „8-9-AUS“ schreibt Max Schmeling 1956: „Wir sprangen südlich von Cania ab. Heil überstand ich das gegnerische Abwehrfeuer. Bei der Landung aber schlug ich so unglücklich auf, dass an beiden Knien der Meniskus verletzt wurde. ... Das nächste Ziel hieß für mich Feldlazarett, das in einem Zuchthaus eingerichtet war in der Nähe von Cania. Später wurde ich nach Athen verlegt. ... Mein Anteil an der todesmutigen Eroberung der erbittert verteidigten Insel Kreta war damit zwangsläufig mehr als bescheiden. So blieb es mir erspart, auf Menschen zu schießen.“

» So blieb es mir erspart, auf Menschen zu schießen. «

Max Schmeling im Rückblick

Heraklion.

Über dem lang gezogenen Straßendorf Maleme sprangen im Mai 1941 rund 7000 deutsche Gebirgs- und Fallschirmjäger ab, um den dortigen britischen Flugplatz einzunehmen. Die Verteidiger waren auf diesen Angriff vorbereitet, so dass viele der meist sehr jungen Männer noch im Sprung erschossen wurden. Für deren sterbliche Überreste und die wei-



Studienfahrtteilnehmer vor einem britischen Flugabwehrgeschütz am Strand von Sougia. Etliche Einwohner des Ortes wurden als Zwangsarbeiter ins KZ Mauthausen deportiert.